



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden deß Geistlichen Orden Stands

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 31. Sibenzehe[n]de Einred/ Es sey zuförchte[n]/ daß man die alte
böse gewonheite[n] nit lassen künde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

offenbar / wie ihr Art vnd Eygenſchaft beſchaffen / auch wie
weit in ihr die verderbliche Sucht der Sünd außgebratet/
wie ſchwer ſey ihr zuerinnen / vnd wie wenig darvon kom-
men. Gewißlich iſt diſer ein vnſinniger Menſch / vnd frage
nach ſeiner Seeligkeit nichts / der ein ſo wichtige ſach / als da
iſt die ewige Seeligkeit / oder die ewige Pein / in ſo augenſchein-
liche Gefahr gibe / ſonderlich weil wir anderer vnzalbare
Schiffbrüch mit Augen ſehen / vnd die heilige Schrift nes-
ben vilen anderen / auch diſe Wort des Apoſtels Jacobi vns
in die Ohren ſchreyet: **Wiſſet ihr nit daß der Welt**
Freundſchaft / Gottes Feindſchaft iſt? Wer der Welt
Freund ſeyn wil / der wirdt zu einem Feind Gottes gemacht.

Jacob. 4.
Der Welt
Freundſchaft
iſt ein Feind-
ſchaft Gottes.

Die ſibenzehende Einred /

Es ſey zu fürchten / daß
man die alte böſe Gewohnheiten nit
laſſen künde.

Cap. XXXI.

Es ſeind noch andere vorhanden /
welche weder die Liebe diſer Welt / noch ihres
eygenen Fleiſchs hinderet / von annemmung des
gailichen Ordenſtands / ſonder weit ein ſubtil-
lere Verſuchung / in dems fürchten / das nit von den begang-
nen Laſteren in der Welt / ain tweders gar zu hefftig angefoch-
ten / oder weils durch ſo lange Gewonheit eingewurkelt vnd
geſtärckt worden / gar ſchwerlich außgereutet werden.

cccc iij

Die

Die solches gedencken/machen in ein forcht da kein fecht ist/dann gar nit zu zweiffle den Sig zuerhalten/ wid solche Laster im gaisstlichen Ordenstand / wans nur denselben begert anzunehmen/ vnd beständiglich darinnen zuuerharren.

Die alte böse gewohnheiten werden leichtlich im Ordenstand überwunden.

Gewislich stecken dise in einem grossen Irthumb/die solche böse Gewohnheiten für vnüberwindlich halten / weld doch im gaisstlichen Stande künden überwunden werden/ vnd zwar gar leichtlich / welches wir erstlichen auß ihrer eignen Natur/nachmals auß der Gnaden Gottes erweisen vnd darthun wollen.

Wie man die alte böse gewohnheit überwinden soll.

Auß ihrer Natur zwar ist bewusst/das die Laster anders nichts seind / als ein böse gewohnheit. Die gewohnheiten aber seind einer solchen art / das wies durch die Übung vnd steten gebrauch herkommen/vnd ihren vrsprung nehmen/Also wann man daruon absteht/vergehens allgemach/vnd werden im gemüt außgetilget. Ein Exempel künden wir nehmen auß allen Künsten/dan wie die Kunst zusingen vnd zumahlen/wie auch zuschreiben / oder ein jede wissenheit allerley sachen zumachen durch fleiß vnd stette Übung erlangt vnd überkommen wird. Also wann man solche nit übet/muß notwendig wider abnehmen/vnd allgemach gar verschwinden. Eben dis pflegt in den Lastern zugeschehen/Als wann ein horniger/ein schleimender der dem Bauch dienet / von dergleichen Lastern abstehet das solche Laster/wie sie zuuor durch die tägliche Sünden mit anders als mit einer stetten Nahrung seind gestärkt vnd den/vnd zugenommen haben. Also wann ihnen solche Speiß entzogen/ müssen notwendig täglich abnehmen/vnd gemindert werden.

Numb nachmals darzu die widerige gewohnheiten / wann nemblich ein gaisstliche Ordensperson / ni allein nit stolzet/

oder hochfertig sich erzaget/sonder auch die Demut vnd Berschmähung sein selbst von herzen annimbt: Wann er an statt der Eike zu Reichthumben vnd des vorigen Wollebens/die harte Armut anfahet zu lieben/weil kein Tag fürüber gehe/ an welchem der geistlich Ordenstand/ihme nit ein überaus große Vrsach oder Gelegenheit gebe/ ja selbst anbiete/ zuüben allerley Tugenden. Daher geschicht/ daß/ wie zuuor die böse Werck/ solche vnd dergleichen Laster/ mit sich gebracht/ vnd eingeführt haben: Also hergegen diese tugentfame Werck/ pflanzen/ sein allgemach gute beständige Gewonheiten der Tugenden/welche durch die tägliche gewonheit bestätiget werden.

Darzu ist auch vast nützlich das Anschawen/ vnd die Beywohnung der frommen Menschen im geistlichen Ordenstand / welche schier allein genugsamb einen jeden wilden vnd Barbarischen Menschen sitz vnd tugentfamen zumachen / wann er durch ihr frommes vnd Gottseliges Leben sein allgemach auff ein andere weis vnderweisen wirdt. Dann weil die grausame wilde Thier pflagen ihr wilde Art zuuerlassen vnd haimblich zuwerden: Wie vil mehr wirdt solches bey den Menschen geschehen mögen/ in welchen neben dem anschawen/auch ein vernünfftige Wissenheit/vnd ein innerliches antreiben/vnd natürlicher fleiß/alle vnuolkommenheiten abzulegen / vnd sich selbst vollkommen zumachen/ gefunden wirdt.

Ferner wann zu diser Besserung der Natur / die Genad Gottes darzu kommet / welche vil mächtiger vnd kräftiger ist / gewislich wirdts in kurzer zeit den Menschen ganz vnd gar gesund machen. Dann wie der weise Mann spricht: Dem Herren ist leicht den

armen

Die Genad
Gottes hilfft
die böse Gewonheiten zu
überwinden.

Eccles. 12.

armen bald reich zumachen. Vnd eben diese Hilff verhoffte
 ons Gott offermals durch die Propheten / als den Isalam:
Fürcht dir nicht / ich bin doch mit dir / weich nicht
 dann ich bin dein Gott: Ich hab dich gestärckt / vnd bin dir
 behülfflich gewesen / vnd ich hab die gerechte Hand meines ge-
 rechten erhalten. Versprich nachmals den Sig für gewig:
Nimb wahr alle die wider dich streitten / müs-
 sen zusport vnd zuschanden auch alle deine Widersacher ver-
 derben / vnd zu nicht werden. Deine Feind wirst du so-
 chen / vnd nit finden / deine Widersacher vnd die dich bo-
 triegen / müssen zu nichts werden / vnd gar vmbkommen. Ver-
 seyn aber anderst diese unsere ungehorsame oder widerpen-
 ge / als die böse alte gewonheiten vnd anmütungen des Ge-
 müts / so der Vernunft kein Gehör geben / noch derselben
 gehorsamb seind / auch wirst nicht durchaus gar maister
 künden / daß sie sich nit bißweiln auch wider vnsern willen ab-
 laien?

2. Corinth. 12.

Daher auch der H. Apostel Paulus den Streit seiner
 Fleischs nit ein Schwerdt oder Pfeil / sonder einen Stachel
 genennet / weil der Stachel niemand kan vmbbringen oder
 verwunden / sonder allein stupffen / damit er nichts anders
 allein daß er ons zum lauffen vnd wachen / auch zu allerley an-
 dere gute Werck eyferiger vnd fleissiger / auch hurtiger mache

2. Corinth. 5.

Dieses dann würcket die göttliche Gnad / daß sie den willen
 des Menschen / vnd das Gemüt / die Sinnlichkeit / vnd alle
 Kräfte der Seelen wunderbarlicher weiß erneure / vnd
 gleichsamb in ein andern stand oder wesen bringe / welches
 neue Creatur ist / darvon der H. Paulus redt: **Isk**
 ein neue Creatur in Christo / so seind die alten vergangen
 sibe es ist alles new worden.

Cassianus referiert vnd deutet dise Wort des Psalmiten:

Collat. 12. c. 12.
Psal. 138.

Werk der
Gnaden Gotes.

Wunderbarlich seind deine Werck / vnd das erken-
net meine Seel vast wol / auff dise Werck / welche **G**ott der
Herz in seine Hailigen taglich würcket vnd volbringt. Dann
wer / spricht er / verwundert sich nit bey ihm selbst ab den wer-
cken Gottes / wann er sieht / das des Bauchs vnersärlliche
fresserey / vnd überflüssiges sauffen / in ihm dermassen gedem-
met / vnd vndergedruckt worden / das er auch kaum nur ein
wenig gar schlechte Speiß auch wider seinen willen verko-
stet? Wer wil sich nit ob den wercken Gottes entsetzen / vnd
größlich verwunderen / wann er das schädliche Getw der Vn-
zucht / welches er zuuor für natürlich vnd gleichsamb vnauß-
löschlich gehalten / empfindet / dermassen law vnd kühl worden /
das er auch die wenigst Bewegung / oder Anraihung des
Glaissches nit mehr spüret? Wie wirdt nit einer ab der krafft
des Herrn erzittern / vnd sich entsetzen / wann er sieht / das die
grausame vnd zornige Menschen / so mild vnd gütig worden /
das sie forthin nit allein / wegen empfangner schmach nit vn-
wirsch oder zornig werden / sonder mit höchster Dapfferkeit
des Gemüts sich darab erfreuen vnd frolocken.

Diß seind fürwar selkame werck Gottes / welche inson-
derheit die Seel des Propheten Daulds / vnd andere seines
gleichen / durch das anschawen der lieblichen Betrachtung /
mit Bertwunderung erkennet: **Das seind die Wun-**^{Psal. 45.}
derwerck / welche Gott auff Erden angerichtet hat / welche es
ben diser Prophet nach fleissiger Betrachtung alle Bölcker
darzu ermahnet / sprechend: **Kombt her vnd schaw**
wet die Werck des Herren / der auff Erden solche wunder an-
gerichtet hat. Er hat die Streit auffgehoben / bis an das
End

DDDD

End der Welt / er wird die Bogen zerbrechen / die Kriegswaffen zerschlagen / vnd die Schilt mit Feuer verbrennen / dann was kan für ein grössers wunder seyn / als wann in einem so geschwinden Augenblick / auß einem sehr geistigen Soldaten oder offenen Sündern / Apostel / auß grünten Feinden / vnd Verfolgeren sanftmütige vñ gedultige Prediger des Euangeliums gemacht werde / also daß sie eben den glauben / welche sie zuuor außs äusserste verfolget / nachmals mit irem Blut bezeugt vnd forgespangt haben? Daß seind die Wort Gottes / welche der Sohn Gottes öffentlich bekennet / daß er die selbige sambt seinem himmlischen Vatter würcke / sprechend: **Mein Vatter würcket bisher / vnd ich würcke auch.**

Ioan. 5.

Serm. 81. super Cant. 8.

Der H. Bernhard aber legt diesen Spruch *Canticorum* also auß: **Die herauff steigt von der Wüste / vol Wohlusts / vnd lainet sich auß ihren geliebten etc. Gewislich** spricht er die Seel die sich auch wider sich selbst auffläinet / wirdt an kräften zunehmen / vnd wans ihrer selbst mächtig worden / wirds alles der Vernunft vnderwerffen / vnd den Zorn / die Furcht / die Begirlichkeit / wie auch die Fremden nicht anders / als wie ein erfahrener Fuhrmann etwann einen Wagen des Gemüts regieren / vnd alle flaischliche Gelüsten gefangen nehmen / auch die Sinnlichkeit der Vernunft / in allen tugenden zudienen / vnderwerffen. Warum wolte dem nit alle ding möglich seyn / der sich auß einen solchen lainet / welcher alles vermag? Wie ein tröstliche stimm: **Ich vermag alles in dē der mich stärcket: Nichts machet die Unmächtigkeit des ewigen Wortes herzlicher / also weils alle allmächtig machet / die ihr Hoffnung auß sie setzen / also das Gemüt wans ihm selbst nit zuuul zumisset / sonder von dem Wort** sein

Philip. 4.

sein Stärke empfahe / wirds freylich sein selbst Meister seyn
 Lünden / auff daß ihme kein Ungerechtigkeit überhersehe / all
 so sprich ich / der sich auff das ewige Wort steuret / vnd die
 Krafft von oben herab empfahe / einen solchen kan kein Ge
 walt / kein Betrug / noch einige Anraißung mehr / ainweder
 wann er steht / zu boden werffen / oder wann er herrsche / vnd
 regieret / in die Dienstbarkeit bringen.

Mit beystand
 der Gnaden
 Gottes ist dy
 Gemüt stark.

Was auch der H. Augustinus / in änderung seines Lebens
 erfahren / hat er zu gemainer wolffahrt allen Menschen wöl
 len bekandt machen. Es hinderten mich sprich er / meine alte
 Gespilten / die vnnütze Leichtfertigkeiten / vnd die eytele Eytel
 keiten / mein Fleisch machtens forchtsamb / vnd sprachen zu
 mir haimblich : Verlassestu dann vns? vnd wer
 den wir von diesem Augenblick an / in alle ewigkeit nit mehr bey
 dir seyn? Vnd bald hernach : Es hinderten mich
 langsamen von ihnen zuschaiden vnd ihnen vrlaub zugeben /
 auch zueylen dahin ich beruffen war / als mir die vngestimme
 Gewohnheit zuredete / mainst du werdest ohn sie seyn Lünden?
 Vnd zwar solches in dise überaus grossen streit des Fleisches
 vnd des Geistes. Nach dem er aber die Band zerbrochen mit
 welchen er gefüßlet gewesen / hat er sich auß gangem Herzen zu
 dienst Gottes ergeben : Was hat er damals in seinem Gemüt
 empfunden? Wie lieblich sprich er / ist mir gählingen ge
 wesen / da ich von solchen kindischen Freuden war entlediget
 vnd die ich zuvor gefürchtet zuuerlieren / verliesse ichs jegund
 mit freuden / daß du warhast vnd höchste Süßigkeit / hast
 von mir verjagt vnd verirren / vnd bist an ihrer star / eingange
 vil lieblicher dann alle Wollusten / aber nit dem Fleisch vnd
 Blut / vil klarer als die Sonnen / süßlicher als irgend ein Ge
 haimnuß / höher vnd würdiger dann alle Ehr / aber nit denen
 die hoffertig seind.

8. Confes. c. 11.

9. Confes. c. 11.

DDDD ij Eben

Eben dergleichen sachen erzehlt auch der H. Cyprianus von ihm selbs: Wie kan doch ein so grosse veränderung möglich seyn oder geschehen. Daß so bald vnd schnell verlassen vnd abgelegt werde/ was einweders von Natur angeborn/oder durch lange gewonheit veraltet ist. Vnd bald hernach: Diß redete ich offi mit mir selbs/ dann wie ich in meinem vorigen Leben/in vilen schweren Sünden vnd Irthumben gesteckt/die ich vermaint hab ich künde nit lassen: Also war ich auch meinen alten Gebrechlichkeiten gehorsamb/ vnd auß verzweiflung einiger besserung/liebte ich meine schaden/ mit anders/als werens mein leibaigen / vnd mir angeboren. Nach dem ich aber durch den Tauff/ von den Sünden meines vorigen Lebens bin gerainiget worden/ ist von oben herab/in mein gerainigtes Hertz ein Liecht kommen: Vnd nach empfangnem H. Gaist/mich die Widergeburt zu einem neuen Menschen gemacht / alsdann haben von stundan die zweifelhaften sachen angefangen über diemassen gewiß zu werden/ die verborgne offenbar/ die dunckle/ Liecht/ was vor schwer gehalten/ leicht / vnd daß mans volbringen künde/ was zuvor für vnmöglich ist gehalten worden.

Wunderbarliche Krafft des heiligen Tauffs.

Vnd gewißlich was im Cypriano der H. Tauff gewirckt daß thut bey vns der gaisliche Ordenstand / in welchem wir der Welt/vnd vorigen Leben gang vnd gar absterben/ Vnd über vnd dem gaislichen Leben auff ein neues geboren werden. Ja die Religion hat vil kräftige Mittel/nit allein die Gnaden welche der Tauff mitthaillet/zumehren/ sonder mitbringt auch vil äußerliche Handreichungen vnd gleichsamb Instrumenta oder Werkzeug/die rechte vollkommenheit bald vnd leichtlich zu bekommen.

Der Ordenstand hat in sich vil mittel/ die vollkommenheit leicht zu erlangen.

